

Leipziger
Tageblatt



No. 5. Donnerstags

den 5. Januar 1815.

Einige Bemerkungen
über Jesuiten und Jesuitismus.

(Fortsetzung.)

Es bedarf nur eines gesunden Herzens und der Festigkeit eines nicht ganz schwachen Verstandes, um den gefährlichen Lehren der Jesuiten auf die Spur zu kommen. Der schändlichste Eigennutz ist und bleibt der Vater ihres mit Menschenblut so schrecklich gefärbten Systems, das die Beworfenen dieses Ordens unmöglich aus den Quellen der wahren Religion und der Sittlichkeit, sondern aus dem Getriebe des Räuber- und Diebsglaubens haben ableiten können, und nur die erzuchloseten Episköppe ihre Vertrauten werden konnten, um den an und für sich schon durch den Aberglauben in den elendesten Fesseln schmachenden Menschen-jener Zeitalter, noch mehr Zaum und Gebiß anzulegen, indem sie ihre Lehren nur zur ungescheuten Gewaltthätigkeit der niedern Volksklassen und der

Schwachköpfigkeit unter den höhern Ständen zuerzwingen mußten. Um sich Eingang zu verschaffen, wendeten sie sich ganz vorzüglich an die Höfe; zuvor an die Minister, ehe sie sich an die Fürsten wagten. Eben weil ihre Grundsätze nur auf dem Räubersystem des Eigennutzes beruheten, fanden sie bey dem edlern Theile der Menschheit einen hartnäckigen Widerstand, und jemehr diese den schändern Verunftsätzen, oder, was dasselbe ist, der Tugend anhängen, oder sich lieber der elendesten Verworfenheit hingaben, um ihr Gelüste, wäre es auch nur für den Augenblick, befriedigen zu können, desto mehr fand diese Entehrung der Menschheit einen willkommenen Eingang. Aber den Ueberherrn dieses Lehrsystems konnte nichts daran gelegen seyn, die niedrigern Klassen der Unterthanen in den Staaten für sich zu gewinnen, weil die unter dem Gesetz standen, sondern sie mußten sich zu den Höhern erheben, die zwar auch unter dem Gesetz stehen sollen, aber weil sie die Gewalt haben, und vergessen, wie schnell es um diese Gewalt geschehen seyn